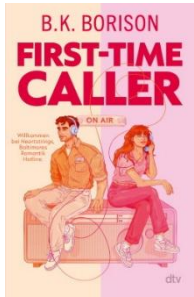


First-Time Caller



B.K. Borison erzählt eine wunderbare Emotionale Geschichte. Lucie hat sich mit dem Gedanken abgefunden, dass die Liebe vielleicht einfach nicht mehr für sie vorgesehen ist. Zu viel Alltag, zu viele Enttäuschungen, zu wenig Mut, sich noch einmal zu öffnen. Lucies Tochter bittet in der Late-Night-Radiosendung Heartstrings um Datingtipps für ihre Mutter. Bis Lucie sie dabei erwischt und selbst ans Telefon geht. Spontan schüttet sie dem romantikverdrossenen Moderator Aiden ihr Herz aus. Irgendetwas an diesem Gespräch fühlt sich überraschend leicht an, fast wie ein Aufatmen. Dass der Moment viral geht, ist peinlich, überwältigend und seltsam befreiend zugleich. Plötzlich sieht ganz Baltimore in ihr eine Frau, die noch einmal lieben könnte. Und Lucie beginnt sich zu fragen, ob sie das selbst auch glauben darf. Aidens Angebot, gemeinsam auf Sendung nach der Liebe zu suchen, wirkt zuerst wie ein Spiel, ein Experiment, das sie nicht zu ernst nehmen will. Doch je öfter sie ihm gegenüber sitzt, je mehr sie lacht, je ehrlicher ihre Gespräche werden, desto deutlicher spürt sie, dass die Frequenz zwischen ihnen eine eigene Sprache hat. Was mich an dieser Geschichte berührt, ist Lucies zögerliche Hoffnung: dieses vorsichtige Wiedererwachen, das nicht kitschig wirkt, sondern mutig. Und die Erkenntnis, dass Liebe manchmal genau dann auftaucht, wenn man sie nicht mehr sucht, vielleicht sogar direkt neben einem im Studio. Man liest ein sehr emotionales Buch, das ich empfehlen kann.

B.K. Borison, First-Time Caller, dtv Verlag, 12.03.2026, 480 Seiten, Fr. 24.90